

Alter Dom St. Johannis Mainz am 1. November 2025 um 19 Uhr

Programm

Klangfarben um 1600 – Vom Singen und Spielen

Cristofano Malvezzi (1547 – 1599)

Cristofano Malvezzi

Symphonie à 6

A voi Realität amanti à 12 (Aus La pellegrina)

Francesco Corteggia (1502-1571 Thomas Simpson (1582 – 1628)

Guardane almo Pastore
Passamezzo,

Staden (1581 - 1634)

Giovanni Gabrieli (1557 – 1612)

Symphonia à 8

Resurrexit Christus à 11

Johann Herman Schein

Giaches de Wert (1535 — 6 1596)

Padouana à 5

Adesto Dolori mei à 5

Matthias Weckmann (1616 – 1674)

Weine nicht à 9

Massimiliano Neri (ca.1621 — ca.1666)

Giovanni Legrenzi (1626 – 1690)

Sonata Decimaquarta a 12

Sonata a 4 violini

Christian Andreas Schulze (1660 – 1699)

Heut Triumphiret Gottes Sohn a 11 Sonata La

Ludovico Grossi da Viadana (1564 – 1627)

Bergamasca à 8

Das heutige Programm könnte total ad hoc und ohne Respekt vor europäischen Regionen oder Epochen wirken. Ich habe diese Werke aber bewusst ausgewählt, um den Schülern beizubringen, wie man Orchestrierungen findet, also genaue Angaben dazu, welches Instrument man berücksichtigen kann, auch wenn die Musik nur vokal ist. Tatsächlich hat H.M. Brown schon klar gemacht, dass die gesamte Vokalmusik der Renaissance als Instrumentalmusik betrachtet werden kann.

So wissen wir, dass das Madrigal von Corteggia mit Lauten und Blockflöten aufgeführt wurde und dass die Werke von Malvezzi eine lange Liste von Instrumenten wie Lauten, Cembali, Blockflöten, Zinken, Posaunen, Harfen, Krumhörner usw. beinhalten sollten. Leider gibt es in Italien kaum Infos darüber, welche Stimme genau diese Instrumente gespielt haben. Nur M. Praetorius gibt ein paar Tipps, wie man Vokalmusik „orchestrieren“ kann, und hinterlässt uns eine Liste mit Möglichkeiten für eine Motette von Orlando de Lasso, in der er Blockflöten, Traversflöten, Zinken, Posaunen, Gamen usw. aufführt.

Gerade nördlich der Alpen geben sogar italienische Komponisten wie Neri die Instrumentierung ihrer Werke an. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Art und Weise, Instrumente zur Vokalmusik hinzuzufügen und sie sogar rein instrumental zu gestalten, bereits in der frühen Renaissance begann und sich bis in den Spätbarock hinein fortsetzte, wobei die Instrumentierungen vor allem in Deutschland immer präziser wurden.

Es musizieren Studierende des Instituts für Historische Interpretationspraxis der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) Frankfurt gemeinsam mit Barockposaunen des Mainzer Ensembles für Alte Musik "La Spagnoletta" unter der Leitung des renommierten Zinkenisten Josué Meléndez.